# Vorwort

Autor(en): **Furrer, Bernhard**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **52 (1990)**

Heft 1+2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Vorwort

Im Nachlass des Bildhauers Walter Linck fanden sich einige Exemplare einer kleinen Broschüre; sie war als Katalog einer 1929 in der Berner Kunsthalle durchgeführten Ausstellung publiziert worden, welche die von bernischen Künstlern ausgeführten Wand- und Glasmalereien zum Thema hatte. Die kaum noch greifbare, wenig bekannte Schrift enthält ein von Dr. E. H. Müller-Schürch erarbeitetes ausführliches Inventar dieser Werke für die Zeitspanne von 1890 bis 1929. Im Handexemplar von Walter Linck sind zahlreiche handschriftliche Notizen, Kommentare und Ergänzungen angefügt, die als Beispiel für die intensive Auseinandersetzung der damaligen Künstler mit den Werken ihrer Kollegen zu lesen sind.

Sehr bald wurde klar, dass das vorhandene Inventar dringend einer Ergänzung bis in unsere Zeit bedürfe. Die Zeitspanne von rund 60 Jahren, welche seit seinem Erscheinen vergangen ist, legte eine sofortige Bearbeitung nahe, wenn nicht eine der wichtigsten Quellen, das persönliche Erinnerungsvermögen von Künstlern, Nachlassverwaltern und Kunstinteressierten, preisgegeben werden sollte.

Es erwies sich leider als unmöglich, die Organisationen, welche 1929 die bedeutende Inventar-Aktion getragen hatten, oder auch verwandte Gesellschaften als Trägerinnen für das neue Unternehmen zu gewinnen. Sowohl der «Verein Kunsthalle Bern» als auch die «Bernische Kunstgesellschaft» lehnten eine Mitarbeit bei der Erarbeitung oder der Publikation des Inventares ab. Die Denkmalpflege der Stadt Bern übernahm schliesslich die Trägerschaft, und es gelang, die Finanzierung durch Beiträge verschiedener Stellen zu sichern. Der Gemeinderat der Stadt Bern bewilligte den notwendigen Gesamtkredit, an welchen Beiträge der Burgergemeinde, des Lotteriefonds und – im Rahmen des Kulturgüterschutzes – des Bundesamtes für Zivilschutz zugesichert sind. Wir danken all diesen Stellen, welche die Erarbeitung des Inventares ermöglicht haben.

Eine kleine Arbeitsgruppe führte die ersten methodischen Vorarbeiten durch; es gehörten ihr die Herren Dr. Hans-Christoph von Tavel, Direktor des Kunstmuseums Bern, und Dr. Juerg Albrecht, Kunsthistorisches Seminar der Universität Bern, unter dem Vorsitz des Unterzeichnenden an. In der Person von Frau lic. phil. Regina Bühlmann, Kunsthistorikerin, konnte eine überaus geeignete Bearbeiterin für das anspruchsvolle Unternehmen gefunden werden. Sie fasst in der folgenden Einleitung die Grundlagen des Inventares zusammen.

Die Inventarisationsarbeit wurde anfangs 1987 aufgenommen und konnte im Frühjahr 1989 abgeschlossen werden. Sie wurde von der erwähnten Arbeitsgruppe begleitet und erforderte von der Inventarisatorin ein hohes Mass an Spürsinn, Präzision, kunsthistorischem Einordnungsvermögen und Durchhaltewillen. Wir danken Frau Bühlmann herzlich für ihren grossen Einsatz.

Aus Gründen des Arbeitsumfanges und der Finanzierung musste sich das vorliegende Inventar auf das Gebiet der Stadt Bern beschränken. Es wäre sicher wünschenswert, wenn in einer darauffolgenden Arbeitsphase die immobilen Kunstwerke im ganzen Kanton Bern für die Zeit nach 1929 erfasst werden könnten. Für die Stadt Bern selber sind mit dem vorliegenden Inventar, welches das bereits früher erstellte «Inventar Kunst im Besitz der Stadt Bern» sinnvoll ergänzt, ausgezeichnete Grundlagen erarbeitet, welche zur wissenschaftlichen Bearbeitung, vor allem aber zu einer entsprechenden Pflege der Kunstwerke entscheidend beitragen können.

Das Inventarisationsunternehmen wird durch die vorliegende Publikation in der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» abgeschlossen. Die wichtigsten Ergebnisse des Inventares, das in seinem vollen Umfang bei der Denkmalpflege der Stadt Bern eingesehen werden kann, werden so einem grösseren Publikum zugänglich gemacht. Wir danken der Redaktion der Zeitschrift, dass sie eine Nummer ihres Periodikums dem «Inventar der immobilen Kunst in der Stadt Bern 1929–1989» zur Verfügung gestellt hat.

Bernhard Furrer
dipl. Architekt ETH/SIA/SWB
Denkmalpfleger der Stadt Bern

5. März 1990